

Jean Ziegler¹ (im Gespräch mit Christian Fridrich²)

Das tägliche Massaker des Hungers. Wo ist Hoffnung?

¹ Comité consultatif du Conseil des droits de l'homme des Nations Unies, Case postale (Postfach) 136, 1211 Genève 21, Schweiz

² christian.fridrich@phwien.ac.at, Pädagogische Hochschule Wien

eingereicht am: 3.10.2012, akzeptiert am: 5.10.2012

Jean Ziegler ist ein bekannter und engagierter „Kämpfer gegen den real existierenden Raubtierkapitalismus mit der Weltherrschaft von Konzernen“. Er hat seine jahrelangen Erfahrungen als UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung in einem aufrüttelnden Buch zusammengefasst. Im Exklusiv-Interview für GW-UNTERRICHT spricht er über die Ursachen und Folgen der derzeitigen „kannibalischen Weltordnung“, über die Rolle der Politik und der EU sowie über die Verantwortlichkeit jedes einzelnen Menschen im Rahmen der Demokratie.

Keywords: Globalisierungskritik, multinationale Konzerne, Hungerkatastrophe, Weltordnung, Demokratie

Jean Ziegler is a well-known and committed “fighter against the real existing predatory capitalism with a global dominance of multinationals”. He has written an arousing book summarising his long experience as a UN special correspondent for the right to food. In an exclusive interview for GW-UNTERRICHT he talks about the reasons and consequences of the present “cannibalistic world order”. He sketches the role of politics and the EU in this matter as well as the responsibility of every individual in a democracy.

Keywords: globalisation critique, multinational groups, famine, world order, democracy

Jean Ziegler ist emeritierter Soziologieprofessor der Universitäten Genf und Paris, Politiker, Vizepräsident des Beratenden Ausschusses des Menschenrechtsrates der UNO, Sachbuchautor – vor allem aber einer der bekanntesten und schärfsten Globalisierungskritiker. Jean Ziegler verfasste als UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung zahlreiche Länderberichte über die Situation ausgewählter Staaten des Südens. Dort und auf Basis seiner Recherchen in der Schweiz konnte er die Vernetzungen von Multinationalen Konzernen, Profitmaximierung, unethischem Handeln, Welthunger, Finanzmärkten sowie Preis-, Sozial- und Umweltdumping vor Ort studieren und darauf aufbauend sein aktuelles Buch „Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“ verfassen (vgl. Ziegler 2012; Fridrich 2012).

Christian Fridrich: Sie wurden in den Medien schon oft bezeichnet als Globalisierungskritiker, Gewissen der Weltgemeinschaft, Revolutionär, Schreck der Mächtigen, Stimme der Armen, in der Schweiz aber

auch als Nestbeschmutzer¹. Mit welcher Bezeichnung würden Sie sich selbst identifizieren?

Jean Ziegler: [lacht] Mit keiner von diesen. Ja doch, als Kämpfer gegen den real existierenden Raubtierkapitalismus mit der Weltherrschaft von Konzernen. Wenn ich da ein kritisches Bewusstsein zu schaffen mithelfen kann, dann würde ich mich schon mit dem identifizieren. Ich gebe Ihnen eine Zahl: Letztes Jahr haben die 500 größten Konzerne – alle Sektoren einbegriffen – 52,8 % des Weltbruttosozialproduktes beherrscht, also mehr als die Hälfte aller in einem Jahr auf der Welt produzierten Güter, Dienstleistungen etc. kontrolliert. Die multinationalen Konzerne ha-

1 Aufgrund seiner zum Teil massiven Kritik an so manchen Akteur/innen von Schweizer Unternehmen oder Institutionen wurde er schon als „Landesverräter“ und „Rufschädiger“ bezeichnet, verklagt und teilweise verurteilt, aber oft auch freigesprochen. Immer wieder hat er Aufrüttelndes auch über die Schweiz in Büchern verarbeitet, zum Beispiel: „Die Schweiz wäscht weißer“ (1992 bei Droemer Knaur), „Die Schweiz, das Gold und die Toten“ (2002 bei Goldmann).

ben eine Macht, wie es nie ein König, nie ein Kaiser, nie ein Papst in der Geschichte der Menschheit hatte. Die Konzerne funktionieren nur nach Profitmaximierung, was für sie normal ist. Sie können auch sehr viel: neueste Technologien in der chemischen Industrie, in Basel entsteht alle vierzehn Tage ein neues Molekül, an der Wallstreet jeden Monat ein neues Finanzinstrument und so weiter. Das heißt, die Konzerne leisten viel, sie funktionieren aber nur ausschließlich nach Profitmaximierung. Diese Konzerndiktatur und diese transkontinentalen Finanzoligarchien, die mächtiger als so viele einzelne Staaten sind und den Bürgerinnen und Bürgern ihr politisches Gestaltungsrecht verweigern, diese kannibalische Weltordnung schafft eine unglaubliche Macht und unglaublichen Reichtum in den Händen ganz Weniger. Und im Süden steigen die Leichenberge. Diese kannibalische Weltordnung muss gebrochen werden. Deshalb habe ich das Buch „Wir lassen sie verhungern“ geschrieben.

Christian Fridrich: Sind es nur die Mächtigen in der Wirtschaft alleine, die diese fatale Weltordnung geschaffen haben? Oder ist es nicht auch die Verschränkung von mächtigen Entscheidungsträger/innen aus Politik und Wirtschaft?

Jean Ziegler: Sicher ist, dass die neoliberale Orientierung die sozialdemokratischen und konservativen sowie andere Parteien auf der Welt im Hinblick auf die Menschenrechte „verwüstet“ hat. Denn: Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren, 57 000 Menschen sterben an Hunger jeden Tag! Eine Milliarde von den über sieben Milliarden Menschen auf unserer Erde sind schwer und permanent unterernährt. Derselbe „World Food Report“ der FAO² sagt, dass die Weltlandwirtschaft in der heutigen Phase der Entwicklung durch ihre Produktionskräfte problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte. Also es gibt zum ersten Mal zu Beginn dieses Jahrtausends keine Fatalität mehr, keinen objektiven Mangel an Nahrungsmitteln mehr. Es gab ihn früher. Ein Kind, das jetzt am Hunger stirbt, wird ermordet. Diese kannibalische Weltordnung, die dieses tägliche Massaker des Hungers in eisiger Normalität geschehen lässt, die kann von freien Bürgerinnen und Bürgern morgen gebrochen werden. Es gibt keine Ohnmacht in der Demokratie! Österreich ist eine unglaublich lebendige Demokratie. Morgen kann der österreichische Nationalrat das Börsengesetz ändern und die Börsenspekulation auf Grundnahrungsmittel verbieten lassen, die die Grundnahrungsmittelpreise explodieren lassen

2 Food and Agricultural Organization of the United Nations, auf Deutsch: Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO, kurz: Welternährungsorganisation. Sitz: Rom.



Jean Ziegler (Foto: C. Fridrich)

und Menschen zu Millionen tötet. Agrartreibstoffe, die hergestellt werden, indem weltweit Millionen von Tonnen von Getreide verbrannt werden, können verboten werden. Die Auslandsschulden, die die 122 ärmsten Entwicklungsländer erdrücken und die es unmöglich machen, Investitionen in der Landwirtschaft zu tätigen, können erlassen werden. Diese Totalentschuldung können wir von unserer Finanzministerin verlangen, wenn sie im Dezember zur Generalversammlung des Weltwährungsfonds in Washington fährt. Das Agrardumping³ in der EU kann morgen gestoppt werden, wenn die EU-Agrarminister/innen das wollen. Es gibt also wirklich keinen Weg für die Bürgerinnen und Bürger zu sagen: „Ich bin nicht verantwortlich, ich kann nichts tun.“

Christian Fridrich: Aufgrund der bevorstehenden Veränderung der Agrarpolitik der USA und der EU sowie auf der Basis ihrer langjährigen Erfahrungen als UN-Sonderberichterstatter drängt sich die folgende Frage auf: Wie sehen Sie die Rolle der Europäischen Union einerseits und die Wahrnehmung der Europäischen Union im Süden andererseits?

Jean Ziegler: Also die Entscheidungsträger/innen der Europäischen Union sind Lakaien des internationalen Finanzkapitalismus. Die europäischen Werte,

3 In der EU, in den USA, in Kanada aber auch in Schwellenländern wie Brasilien werden landwirtschaftliche Produkte durch hohe Subventionen zum Angebot auf dem Weltmarkt drastisch verbilligt. Dadurch treten die unter den Erzeugungskosten, also zu „Dumping-Preisen“, angebotenen Agrarprodukte in Konkurrenz zu den Nahrungsmittelerzeugerinnen und -erzeugern im Globalen Süden, womit die Existenzgrundlage von Millionen Menschen zerstört wird.

nämlich die Zivilisationswerte wie Solidarität, säkularisierte Nächstenliebe, universelle Menschenrechte und Souveränität der Völker gehen komplett unter! Wenn Europa mit dem Süden redet und im Süden aktiv wird, ist das oft Unterdrückung und Ausbeutung. Auf jedem afrikanischen Markt können sie europäisches Gemüse, Geflügel, Früchte zur Hälfte, ja zu einem Drittel des Preises der vergleichbaren Inlandsprodukte kaufen. Ein paar Kilometer weiter steht der afrikanische Bauer in der brennenden Sonne zehn Stunden lang mit seiner Frau und ihren Kinder und hat nicht die geringste Chance auf ein Existenzminimum. Und dann: Die Hypokrisie⁴ der Kommissare und Kommissarinnen in Brüssel, die Verlogenheit ist abgrundtief. Erst fabrizieren sie den Hunger in Afrika und dann weisen sie mit Militärgewalt von Frontex⁵ die Hungerflüchtlinge zurück, die unter gefährlichsten Bedingungen an die Südgrenze der Festung Europa zu kommen versuchen – also zu den Kanarischen Inseln, nach Malta oder nach Lampedusa. Tausende Menschen ertrinken dazu noch im Mittelmeer. Das ist eine totale Hypokrisie, die die Glaubwürdigkeit der europäischen Werte komplett ruiniert.

Christian Fridrich: Sie haben vorhin gesagt, was auch ich auf jeden Fall unterschreibe, dass es in der Demokratie keine Ohnmacht gäbe. Glauben Sie aber, dass die Zivilgesellschaft im Norden wirklich schon so weit ist? Denn ich spüre eigentlich keinen fundamentalen Aufbruch. Es hat Occupy Wallstreet gegeben, doch diese Bewegung ist wieder im Sand verlaufen. Es gab auch verschiedene andere Bewegungen, die vielversprechend waren. Aber ich spüre noch nicht – pointiert formuliert – den Aufbruch der Massen. Vielleicht denken sich Bürgerinnen und Bürger bei uns: „Mein eigenes Kind, das hohes Fieber hat, bereitet mir viel mehr Sorgen, als ein Kind, das irgendwo in Afrika verhungert.“ Denn die persönliche Betroffenheit ist eine andere. Dazu kommen noch in vielen Teilen der Gesellschaft und in der EU Sorgen über Arbeitslosigkeit, Einkommen, Kaufkraftverlust etc. Mit diesen Aspekten des täglichen Lebens sind viele Menschen heute verständlicherweise schon ausreichend beschäftigt, fürchte ich.

Jean Ziegler: Also ich kenne keinen Menschen, der das bagatellisieren würde. Es stimmt, dass die Problematik fortschreitet. Was wir den Völkern des Südens

angetan haben, das erleben wir jetzt selber schrittweise. In den 27 EU-Ländern gibt es 31 Millionen so genannte „Sockelarbeitslose“, von denen man sagt, dass sie nie mehr Arbeit finden werden. Das Schlimmste ist, dass rund 40 % davon junge Menschen sind, die nie einen Arbeitsplatz gefunden haben und vielleicht einem Leben entgegen sehen, wo sie nie anständig arbeitend entlohnt werden können. Das ist eine Angst. Aber darüber hinaus glaub‘ ich an den moralischen Imperativ im Menschen. Wenn der wüsste und wenn die Presse das endlich berichten würde, was das tägliche Massaker des Hungers auf dieser Welt ist, der würde aufstehen und sagen: „So eine Weltordnung will ich nicht!“ Emanuel Kant hat gesagt: „Die Unmenschlichkeit, die einem anderen angetan wird, zerstört die Menschlichkeit in mir.“ Dieser moralische Imperativ ist am Werk. Der Wille zur Revolution, die Sehnsucht nach dem ganz Anderen, zirkuliert in der Gesellschaft wie die Sexualität im menschlichen Körper. Das ist eine Kraft, die einfach vorhanden ist. Diese Zivilgesellschaft war einmal sehr stark in Porto Allegre⁶, dann ist sie ein wenig abgesackt. Das sind historische Bewegungen. Aber ich glaube, die große Hoffnung ist die neue planetarische Zivilgesellschaft.

Christian Fridrich: Sie sprechen immer wieder als eine der Ursachen der weltweiten Hungerkatastrophe die multinationalen Konzerne und die Spekulant/innen auf Nahrungsmittel an. Das ist vielfach belegt und unbestritten. Sie thematisieren immer wieder die Verarbeitung von Lebensmitteln zu Treibstoffen. Auch das ist im Hinblick auf Nahrungsmittelkonkurrenz ein empirisch belegtes Faktum. Als Verursacher für Hunger auf unserem Planeten werden aber auch das Agrardumping der Staaten des Nordens, die Erhöhung der Lebensmittelnachfrage in den so genannten Schwellenländern, die erhöhte Fleischproduktion mit der einhergehenden Verfütterung von pflanzlichen landwirtschaftlichen Produkten, die Korruption in zahlreichen Staaten des Südens, das Landgrabbing von Schwellenländern wie China sowie außerdem die fortschreitende Desertifikation angeführt. Würden Sie das alles unterstreichen wollen?

⁴ Synonym für Heuchelei bzw. Scheinheiligkeit.

⁵ Frontex ist die „Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen“ und wurde 2004 mit Sitz in Warschau von der EU gegründet, um die EU-Außengrenzen gemeinsam von allen EU-Mitgliedsstaaten zu überwachen und zu sichern. Die Bezeichnung Frontex stammt aus dem Französischen für *Frontières extérieures*, also Außengrenzen.

⁶ Porto Allegre ist eine brasilianische Stadt, in der in den Jahren 2001, 2002, 2003 und 2005 das Weltsozialforum abgehalten wurde. Dieses wurde von zehntausenden Angehörigen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) besucht und dient Globalisierungskritikern als Gegenbewegung zur vorherrschenden neoliberalistisch geprägten Globalisierung. Die jährlich stattfindenden Weltsozialforen werden überdies als Gegenveranstaltungen zu den WTO-Gipfeltreffen, den G20-Gipfeltreffen der Regierungschefs und dem Davoser Weltwirtschaftsforum verstanden. Das von Professor Ziegler angesprochene Weltsozialforum wurde 2003 in Porto Allegre abgehalten und war Ausgangspunkt für die größten Massendemonstrationen der Geschichte für mehr Frieden und mehr Verteilungsgerechtigkeit auf unserem Planeten.



Jean Ziegler im Gespräch mit Christian Fridrich (Foto: C. Fridrich)

Jean Ziegler: Alles, was Sie gesagt haben, stimmt und ist direkt kausal verantwortlich für das Massaker des Hungers, ganz sicher.

Christian Fridrich: Trotzdem wird die weltweite Hungerkatastrophe im gesellschaftlichen Diskurs als etwas Naturgesetzliches dargestellt. Das basiert noch immer auf den Einschätzungen aus dem Jahre 1798, als der britische Ökonom Thomas Robert Malthus sein Werk „Essay on the Principle of Population“ veröffentlicht hat. Darin hat er unter anderem sinngemäß gemeint, dass die Bevölkerungsentwicklung exponentiell verlaufe, der Zuwachs der Nahrungsmittelproduktion jedoch nur linear erfolgen könne. Die Thesen von Malthus wurden bislang mehrfach widerlegt. Das heißt eindeutig, dass der weltweite Hunger keinem Naturgesetz folgt. Wir beschäftigen uns in Lehrveranstaltungen auch kritisch mit den Aussagen von Malthus. Obwohl die Aussagen von Malthus keine wissenschaftliche Erklärungskraft mehr haben, geistern sie noch immer in der Politik und in der Wirtschaft in dem Sinne herum, dass der weltweite Hunger ein Naturgesetz sei.

Jean Ziegler: Deshalb ist der Lehrerberuf so entscheidend, dass die heranwachsenden Menschen im Moment, wo ihr Bewusstsein geformt wird, nicht in die Hände von faschistischen Verführer/innen fallen, sondern ein eigenes Bewusstsein, nämlich der wirklich gelebten Realität entfalten können. Der Lehrerberuf ist vielleicht der wichtigste, den es gibt. Ich sag‘ das nicht, weil ich ihn selbst ein Leben lang ausgeübt habe, aber es ist einfach so. In den Schulen haben die Lehrerinnen und Lehrer eine unglaubliche Macht, denn sie können schweigen oder aufzeigen. Es geht ja nicht darum, Schülerinnen und Schüler zu beeinflussen, sondern aufzuklären, was Sache ist. Es geht

darum, bei Schülerinnen und Schülern ein radikal-kritisches Bewusstsein zu schaffen.

Christian Fridrich: Wenn man auf die UN-Millenniumziele⁷ blickt, erkennt man, dass manche schon ganz gut entwickelt wurden, aber das erste Ziel, nämlich die hungernde Bevölkerung weltweit zu halbieren, komplett danebengegangen ist. Ist das nicht etwas, was entmutigt?

Jean Ziegler: Nein. Es ist gut, dass es diese UNO-Ziele gibt. Im September 2000 sind über 160 Staats- und Regierungschefs der Welt in New York zusammengekommen und haben das Inventar der acht größten Tragödien, die die Welt heimsuchen, erstellt. Das ist positiv. Hunger und extreme Armut sind jedoch schlimmer als zuvor, die Halbierung der Opferzahlen geschieht bis heute nicht. Die Geschichte geht eine andere Richtung. Aber das heißt, wenigstens wurde das Ziel entschleierte und dargestellt. Der Wille, es zu erreichen, ist ein Bruch mit der Malthus-Theorie. Malthus sagt sinngemäß: „Wenn so und so viele Menschen nicht am Hunger sterben, dann wird die Welt überbevölkert. Es ist ein Gesetz der Notwendigkeit, ein objektives Gesetz, man kann nichts tun.“ Die Millenniumziele sind doch Ausdruck des Bruches mit dieser Theorie. Nun wird ausgedrückt: „Wir wollen, wir können, wir müssen die Pyramide der Hungertoten im Süden verringern!“

⁷ Folgende acht Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (Millennium Development Goals, MDGs) sollen bis Ende 2015 umgesetzt sein: Bekämpfung von extremer Armut und Hunger, Primärschulbildung für alle, Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen, Senkung der Kindersterblichkeit, Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter, Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten, Ökologische Nachhaltigkeit sowie Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung.

Christian Fridrich: Es gibt nun ein Bewusstsein, worin sich viele einig sind, nämlich dass das Weltwirtschaftssystem ungerecht ist. Das ist aber nicht die Argumentation des politischen und wirtschaftlichen Mainstream. Deswegen wird dieses ungerechte Weltwirtschaftssystem auch grundsätzlich nicht in Frage gestellt; auch jetzt nicht, als die krisenhaften Entwicklungen des Neoliberalismus für die Menschen auch im Norden spürbar werden. Die Menschen im Süden leiden ohnehin schon lange darunter⁸.

Jean Ziegler: Was heißt, es wird nicht in Frage gestellt? Also die 31 Millionen permanent Arbeitslosen, die stellen das System in Frage. Die empfinden es als Ungerechtigkeit, aus dem Arbeitsprozess entfernt worden zu sein. Das ist gesellschaftlich betrachtet ein unerhörter Prozess. Viele Menschen spüren so eine Problematik und stellen fest: „Diese kannibalische Weltordnung, die will ich nicht mehr.“ Man weiß genau, was man nicht will. Was die Freiheit dem Menschen dann ermöglicht, als neue Welt, das weiß man nicht. George Bernanos, der französische Schriftsteller sagt: „Gott hat keine anderen Hände als die unseren!“ Entweder **wir** ändern diese kannibalische Weltordnung oder sonst niemand.

Christian Fridrich: Sie wenden sich mit ihren Büchern primär an Erwachsene, auch an Lehrerinnen und Lehrer. Man kann ihr neuestes Buch „Wir lassen sie verhungern“ aber durchaus in der Sekundarstufe II, also in der AHS-Oberstufe, HAK, HTL etc. lesen und bearbeiten. Sie waren ja jahrelang UNO-Sonderberichterstatter, konnten sich in vielen Ländern der Erde selbst ein Bild verschaffen und sind jetzt im Beratenden Ausschuss des Menschenrechtsrates der UNO tätig. Sie haben viele Eindrücke gesammelt und reflektiert sowie Erfahrungen gewonnen. Was würden Sie aus ihrer Sicht jungen Menschen auf ihren Weg mitgeben?

Jean Ziegler: Dass sie verantwortlich sind für diese Welt. Wenn sie nichts tun, sind sie Kompliz/innen der Täter/innen. Dass sie vielleicht Privilegierte in dieser Welt sind. Dass man, wenn man Schüler/in oder Studierende/r an einer Schule oder Hochschule in Österreich ist, meistens gut genährt, mit gut ausgebildeten Lehrer/innen, mit Denk- und Redefreiheit ausgestattet ist. Das ist ein unglaubliches Privileg und das verpflichtet für die Menschen, die keine Stimme haben, **die** Stimme zu werden. Ein Plantagenarbeiter in Piauí in Nordbrasilien mit Würmern

im Magen, unterernährt, Lebenserwartung 42 Jahre, der hat überhaupt keine Möglichkeit, sich gegen die Unterdrückung zu wehren. Aber hier in Österreich: Die Vernunft, die man erringen kann, wenn man eine Schule oder Hochschule in Österreich besucht, mit Lehrer/innen oder Professor/innen, die Wissen überbringen, das verschafft ein solches Privileg! Wenn man diese Verantwortung nicht wahrnimmt, wenn man nicht die Stimme der Armen wird, kann man sich gar nicht mehr in den Spiegel schauen.

Christian Fridrich: Sie verfassen zahlreiche Bücher, geben unzählige Interviews und kämpfen unermüdlich für eine „bessere Welt“. Ist das diese eben von Ihnen genannte Intention, nämlich Stimme der Armen und Unterdrückten zu sein, die Sie antreibt?

Jean Ziegler: Was uns von den Opfern trennt, ist ja nur der Zufall der Geburt.

Christian Fridrich: Das heißt, das Glück, dass Sie im Norden geboren sind?

Jean Ziegler: Ich habe ein Leben lang gegessen, meine Gehirnzellen konnten sich daher entwickeln. Außerdem hatte und habe ich Zugang zu den methodologischen und theoretischen Mitteln, die die Welt erkennen lassen. Das Buch „Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“ ist eine Waffe für den **Aufstand des Gewissens**. Wann der kommt, wie, wo? Das ist Mysterium der Geschichte. Dass er kommen wird, und zwar rasch, das glaube ich.

Christian Fridrich: Herr Ziegler, vielen herzlichen Dank für das Interview!

Literatur

Fridrich, C. (2012): Buchbesprechung, ZIEGLER Jean (2012): Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. In: GW-Unterricht 127, 78–79.

Ziegler, J. (2012): Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. C. Bertelsmann, München.

⁸ Menschen mit sehr geringem Einkommen von zum Beispiel 1 bzw. 2 US-\$ pro Tag leiden an den seit Jahren steigenden Nahrungsmittelpreisen viel stärker als Besserverdienende.